



Seite 2/3 | Thema

Zentrum kann Begegnungsort werden

Silke Däppen begleitet das Projekt «Leben im Alter» als Expertin.

Seite 6 | Jugi stellt sich vor

Das Jugi: Raum für Jugendliche

Der Jugendtreff im Zentrum Dorfmat ist ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche.

Seite 8 | Interview

Auf einen Kaffee mit Ruedi Knüsel

Ruedi Knüsel tritt per Ende März nach 14 Jahren aus dem Gemeinderat Risch zurück.



Roland Zerr
Gemeinderat

Leben im Alter

Ursprünglich lief das Projekt für die Überbauung an der Buonaserstrasse unter dem Namen «Wohnen im Alter». Später unter der Bezeichnung «Leben im Alter». Ist diese Namensänderung so entscheidend?

Schon am Anfang der Projektarbeiten hat sich gezeigt, dass es um viel mehr geht als nur ums Wohnen für ältere Menschen. Die Wohnungen werden mitten im Herzen von Rotkreuz erstellt. Unmittelbar neben dem Alters- und Pflegezentrum Dreilinden und einem Zentrum, das im Laufe der Zeit noch lebendiger werden soll.

Eine der Herausforderungen der Alterspolitik ist, der mit zunehmendem Alter verbundenen Vereinsamung entgegenzuwirken. Indem nun Wohnungen für das Leben im Alter mitten in Rotkreuz erstellt werden, werden die Rahmenbedingungen geschaffen, um einer möglichen Vereinsamung Gegensteuer zu geben. Mit der Möglichkeit, mitten im «Dorf» zu wohnen bzw. zu leben, kann man am öffentlichen Leben und an Anlässen weiterhin teilhaben. Und mit der Nähe zu Bahnhof und Bus besteht die Möglichkeit für einen Abstecher nach nah und fern. Und wenn das alles eines Tages zu viel wird und eher Pflege und Unterstützung in Anspruch genommen werden müssen, bietet das Alterszentrum Dreilinden individuelle Angebote für Bewohnende der Mietwohnungen an, ohne bereits in das Alters- und Pflegeheim eintreten zu müssen. Das ist mit erheblichen Kosteneinsparungen für die Betroffenen verbunden. Ein innovatives Angebot zwischen Spitex und Heim und ein zukunfts-trächtiger Ansatz für das Leben im Alter. Damit kann die eingangs gestellte Frage mit einem klaren Ja beantwortet werden, weil sie die Lösungsfindung in die geschilderte Richtung unterstützt hat.

Zentrum kann Begegnungsort werden

Alters- und Pflegeheime sehen sich heute mit ganz neuen Herausforderungen konfrontiert. Das Konzept «Altersheim» greife nicht mehr, sagt Silke Däppen, die das Projekt «Leben im Alter» als Expertin begleitet.

Riz | Der Anteil der älteren Menschen in unserer Gesellschaft nimmt kontinuierlich zu. Der Gemeinderat hat den Wandel früh erkannt, ein Altersleitbild erarbeitet und bereits 2009 die Strategie «Wohnen im Alter» konzipiert. Parallel zur demografischen Veränderung haben sich die Anforderungen an das Gesundheitssystem und die Alters- und Pflegeheime entwickelt. Die Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner wird immer komplexer.

Diese Entwicklung und die daraus gewonnenen Erkenntnisse haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Stiftung Altersheim Risch/Meierskappel (SARM), die Gemeinde Risch Immobilien AG (Griag), die Bürger- und die Einwohnergemeinde beschlossen haben, gemeinsam 60 Alterswohnungen und ein neues Pflegeheim mit 73 Betten zu realisieren. Bis Ende 2025 soll die Infrastruktur für das Projekt «Leben im Alter» an der Buonaserstrasse erstellt werden. Der Bebauungsplan ist an der letzten Gemeindeversammlung im Herbst mit grossem Mehr genehmigt worden.

Projekt wird begleitet

Weil Einrichtungen zur Alterspflege zunehmend als Dienstleistungsunternehmen verstanden werden, haben die Träger ein Projektteam gebildet. Dieses kümmert sich auch insbesondere um das Betriebs- und

Raumkonzept sowie das Angebot für Bewohnende, Angehörige und Mitarbeitende. Dabei wird das Team von externen Fachkräften unterstützt. So begleitet Silke Däppen, Keller Unternehmensberatung AG, die Projektfortschritte. Die eidgenössisch diplomierte Institutionsleiterin ist seit über 25 Jahren im Heimbereich tätig. Als Institutionsleiterin, Qualitätsmanagerin und Beraterin von Angehörigen mit Demenz verfügt sie über fundierte Erfahrung. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit im Projekt «Leben im Alter» liegt in der Beurteilung der Angebotskonzepte und daraus folgend des Raumkonzeptes. Sie unterstützt das Projektteam auch bei der Erarbeitung des Betriebskonzeptes als «kritische Begleiterin».

Konzept «Altersheim» greift nicht mehr

Silke Däppen kennt die Herausforderungen, die auf ein solches Seniorenzentrum zukommen. Die Kultur eines Dienstleistungszentrums sei massgebend für einen erfolgreichen Betrieb, ist sie überzeugt. Weil die Pflege und Betreuung der Bewohnenden immer komplexer werde, müsse eine Institution ein attraktiver Arbeitgeber sein und in die Mitarbeitenden investieren. Denn für die professionelle Pflege der Menschen brauche es qualifiziertes und motiviertes Personal.

Hohe Flexibilität und Kundenorientie-

rung seien heute und auch in Zukunft gefragt. «Um attraktiv für potenzielle Bewohnende und Mitarbeitende zu sein, braucht es ansprechende, zeitgemässe Infrastruktur, Arbeits- und Lebensbedingungen, die Freude machen», hält sie fest. Das Konzept «Altersheim» greife nicht mehr, die Angebote in der Pflege und Betreuung der älteren Generation müssten neu definiert werden. Der Gedanke «Was braucht der Kunde/Klient?» soll im Zentrum stehen, so Silke Däppen.



Silke Däppen

Für sie zeichnet der zentrale Gedanke «Alles aus einer Hand für die Rischerinnen und Rischer» das Projekt Leben im Alter besonders aus. Die Überbauung liege zentral und die geplanten öffentlichen Räume

würden die Bevölkerung zum Verweilen einladen. Das Fazit von Silke Däppen: «So kann die Überbauung ein Begegnungsort für Jung und Alt werden».

Projekt ist breit abgestützt

Neben den vier Trägerorganisationen prägen auch die Inputs aus der Bevölkerung, von Experten, Altersheim-Mitarbeitenden und Parteien das Projekt «Leben im Alter». Die Anregungen aus dem Vernehmlassungsverfahren von Anfang Jahr, die Inputs der erweiterten Projektsteuerung und auch die Meinung von neu gebildeten Echo-gruppen fliessen in das Bauprojekt ein. Damit dafür genügend Zeit zur Verfügung steht, findet die **Abstimmung** zum «Vorgehen Überbauung Buonaserstrasse (VÜB)» bei der Einwohnergemeinde nicht im Juni, sondern **im September** statt.



GRATULATIONEN

Der Gemeinderat wünscht allen Jubilarinnen und Jubilaren für die Zukunft alles Gute und beste Gesundheit.

96 Jahre:

Berta Berchtold-Eberli, 2. April

92 Jahre:

Franz Zihlmann, 22. April

91 Jahre:

Marie Theresia Elmiger, 23. April

89 Jahre:

Doris Ming-Eberli, 11. April

Maria Surber-Stöckli, 27. April

88 Jahre:

Martha Rebmann, 12. April

Elfriede Wismer-Hürlimann, 16. April

84 Jahre:

Heinrich Hübscher, 6. April

Rosa Maria Wey-Bollhalder, 7. April

Luzia Flury-Hirschi, 9. April

83 Jahre:

Johanna Huber, 2. April

82 Jahre:

Max Koch, 4. April

Sigfried Höfliger, 16. April

80 Jahre:

Hans Wegmann, 11. April

Margrith Koloszar-Ruffner, 14. April

Klaus Havemann, 18. April

Vela Alfandari, 20. April

Arthur Rölli, 30. April

Wir bitten Sie um rechtzeitige Mitteilung, wenn Sie keine Publikation Ihres Geburtstages wünschen.

Impressum

Herausgeberin Gemeinde Risch, Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz, Tel. +41 (0)41 798 18 60, Fax +41 (0)41 798 18 88, info@rischrotkreuz.ch, www.rischrotkreuz.ch

Layout/Druck Anderhub Druck-Service AG, 6343 Rotkreuz, www.anderhub-druck.ch

Bilder Hans Galliker, Andreas Busslinger



Informationen zum Projekt «Vorgehen Überbauung Buonaserstrasse»

Auflichten und Zurückschneiden von Bäumen, Sträuchern und Grünhecken entlang von Strassen und Trottoirs

Planung/Bau/Sicherheit | Sehen und gesehen werden ist für die Verkehrssicherheit unerlässlich. Durch gute Sichtverhältnisse wird die Verkehrssicherheit erhöht und Schulwege können sicherer gemacht werden.

Wir machen die Grundeigentümer und Anstösser entlang von Kantons-, Gemeinde- und Privatstrassen sowie bei Trottoirs auf folgende strassenpolizeilichen Bestimmungen für Bäume, Sträucher und Grünhecken aufmerksam:

Nach § 25 des gemeindlichen Strassenreglements sind Bäume, die an Kantons- und Gemeindestrassen stehen, auf eine Höhe von **4,50m**, solche an anderen öffentlichen Strassen auf eine Höhe von **3,50m**, senkrecht vom Strassenrand aufzulichten. An öffentlichen Fusswegen und im Bereich von Trottoirs genügt das Auflichten auf

eine Höhe von **2,50m**. Ferner dürfen diese Bäume und Hecken die Verkehrssignale **nicht verdecken**. Grünhecken müssen entlang von Strassen- oder Trottoirrändern einen Mindestabstand von **50cm** aufweisen und dürfen die Höhe von **1,50m** nicht übersteigen. Im Bereich von Einmündungen privater Strassen in öffentliche Strassen sind die Sträucher und Hecken so zurückzuschneiden, dass die **Verkehrssicherheit nicht beeinträchtigt** wird und insbesondere **genügend Sichtverhältnisse** gewährleistet werden.

Wir danken allen Grundeigentümern, die ihre Unterhaltungspflicht erledigt haben und erwarten, dass die noch ausstehenden Arbeiten baldmöglichst vorgenommen werden. **Leisten Sie Ihren Beitrag zur Verhütung von Unfällen und zur Verbesserung der Verkehrssicherheit.** Wir danken für Ihre Mithilfe.

News aus der Bibliothek

Linda Althaus | Kennen Sie den Selbstverbucher schon?

Zuweilen fühlt er sich etwas einsam und langweilt sich in seiner Ecke gegenüber der Ausleihe. Dabei ist er eigentlich sehr fleissig und praktisch, wenn man ihn mal kennt! Mit seiner Hilfe können Sie lästigen Warteschlangen entgehen und somit Zeit sparen. Er benötigt für seine Arbeit lediglich Ihren Bibliotheksausweis sowie alle auszuleihenden Medien (keine Zeitschriften, die mag er nicht). Geben Sie ihm doch einmal eine Chance.

Übrigens, en passant

Wussten Sie, dass Sie Ihre ausgeliehenen Medien ganz einfach selbst von zuhause aus verlängern können? Wie das funktioniert? Besuchen Sie zunächst unseren Medienkatalog <https://www.winmedio.net/rotkreuz> und klicken Sie rechts oben auf «Login». Für das Login benötigen Sie Ihre Ausweisnum-

mer sowie Ihr Kennwort. Beides finden Sie auf Ihrer Bibliothekskarte. Es handelt sich beim Kennwort um die zwei ersten Buchstaben des Nach- und des Vornamens.

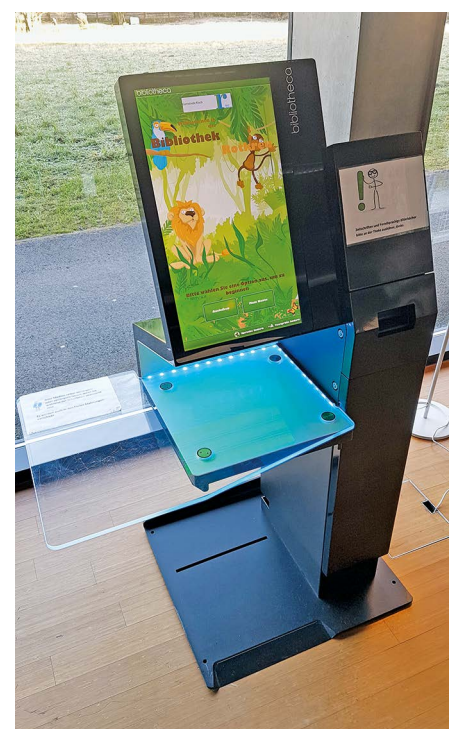
Beispiel:

Benutzer-Nummer 001234, Marcel Muster
Ausweis-Nr.: 1234

Kennwort: muma

Sie landen nach dem Login direkt bei Ihren ausgeliehenen Medien. Rechts daneben finden Sie ein Symbol mit zwei blauen Pfeilen. Mit einem Klick darauf sind die gewünschten Medien schon verlängert. Einfach, oder?

Achtung: Medien können nur sieben Tage vor Ablauf der Ausleihfrist verlängert werden. Von anderen Nutzern reservierte Medien sowie alle Discs und Zeitschriften sind nicht verlängerbare.



Oster- anlässe

Beatrice Müller | Spendeaktion ab 20. März bis Ostern

Beim Kauf eines Osterkuchleins/-flädli spendet der **Ref. Bezirk Rotkreuz einen Franken an die GGZ@Work-Mittagsbeiz** an warme Mahlzeiten für Armutsbetroffene.

Teilnehmende Bäckereien

Rotkreuz: Hotz Rust, Hug und
von Rotz
Meierskappel: Steinegger

Helfen Sie mit, damit die Aktion zu einem Erfolg wird. Den Bäckereien gilt ein Dankeschön für die Unterstützung der Aktion!

Oster-Trail durch Rotkreuz ab Palmsonntag bis Ostern

Ab Palmsonntag (28.3.) führt ein interaktiver Actionbound-Ostertrail anhand der Passionsgeschichte an verschiedene Orte in Rotkreuz. Nähere Infos gibt es in den Schaukästen bei der ref. Kirche Rotkreuz und beim Dorfmat.



IM MÄRZ 2021 BEWILLIGTE BAUGESUCHE

b3 Haustechnik AG, Buonaserstrasse 32, Rotkreuz

Drei Fahnenmasten sowie eine Firmentafel (beides bereits erstellt), diverse Fassadenbeschriftungen (beleuchtet), ein Fahrradabstellplatz, eine Skulptur und zwei Hinweisschilder beim Wohnhaus mit Werkstatt Ass.-Nr. 698a, GS-Nr. 1006, Buonaserstrasse 32, Rotkreuz

Caccese Lorena und Felice, Sunnblick 27, Rotkreuz

Teilbewilligung für eine Terrassenüberdachung (Pergola) mit Lamellendach beim Attikageschoss des Mehrfamilienhauses Ass.-Nr. 1064a, GS-Nr. 1923, Sunnblick 27, Rotkreuz

Zug Estates AG, Industriestrasse 12, Zug

Neuer Velounterstand für Cargovelos als Ersatz von Parkfeldern sowie Umnutzung bestehender Parkfelder für E-Ladestationen und Sorglos Mobil, GS-Nr. 470, Birkenstrasse, Rotkreuz

Bubble Box AG, Uetlibergstrasse 137, Zürich

Firmenbeschriftung und TV-Screen beim Wohn- und Gewerbegebäude Ass.-Nr. 395a, GS-Nr. 57, Luzernerstrasse 9, Rotkreuz

STWEG Obere Weidstrasse 5+7, Rotkreuz, c/o Walter Schwarzentruher, Raiffeisenbank Risch-Rotkreuz, Luzernerstrasse 2, Rotkreuz

Fassadenrenovation und Flachdachsanierung inkl. Sitzplatz- und Balkonverglasungen (Wintergärten) beim Mehrfamilienhaus Ass.-Nr. 465a, GS-Nr. 1057, Obere Weidstrasse 5 und 7, Rotkreuz

Jung Othmar, Rosenweg 11, Buonas

Heizungssanierung (Luft-Wasser-Wärmepumpe innenaufgestellt) beim Einfamilienhaus Ass.-Nr. 663a, GS-Nr. 1214, Rosenweg 11, Buonas

Einwohnergemeinde Risch, Zentrum Dorfmat, Rotkreuz

Spielplatzgestaltung beim Schulhaus Risch Ass.-Nr. 3b, GS-Nrn. 356 und 614, Rischerstrasse 24, Schlossberg, Risch

Einwohnergemeinde Risch, Zentrum Dorfmat, Rotkreuz

Spielplatzgestaltung beim Schulhaus Holzhäusern Ass.-Nr., GS-Nr. 1486, Holzhäusernstrasse 9, Holzhäusern

Gebäudeversicherung Zug, Grafenaustasse 1, Zug

Ausbau Dachgeschoss (bereits erstellt) beim Wohnhaus Ass.-Nr. 362a, GS-Nr. 368, Holzhäusernstrasse 58, Buonas

Das Jugi: Raum für Jugendliche

Rahel Erni | Sobald am Nachmittag die Schulglocken läuten, erwacht der Jugendtreff im Zentrum Dorfmat – auch «Jugi» genannt – zum Leben. Es ist ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche, betrieben vom Bereich Generationen und Gesellschaft der Gemeinde Risch. Hier erhalten die Jugendlichen wortwörtlich Raum für ihre Bedürfnisse und Anliegen.

Auch an diesem Freitag hat das Jugi geöffnet. Eine Gruppe setzt sich an den Küchentresen und fragt, ob sie Pizza backen dürfen. Gross die Enttäuschung, als das Jugi-Team erklärt, dass wegen den Schutzmassnahmen das gemeinsame Kochen nicht erlaubt ist. Solche Enttäuschungen waren im letzten Jahr häufig: Der Jugi-Betrieb war immer wieder eingeschränkt. Dabei ist es für sie in dieser herausfordernden Situation besonders wichtig, sich mit Gleichaltrigen treffen zu können.

So wird an diesem Abend die Pizza von den Mitarbeitenden zubereitet. Währenddem spielen einige Mädchen draussen Tischtennis, andere üben sich im Billard oder Tischfussball und im separaten «Chill Out-Raum» fordern sich ein paar Jungs beim Fifa-Game heraus. Die Jugendarbeitenden spielen mit und sprechen mit den Jugendlichen über ihre aktuellen Herausforderungen und Erfolgserlebnisse.

Fragt man die Jugendlichen, weshalb sie ins Jugi kommen, ähneln sich die Antworten: «Ich komme hierher, wenn ich eine Pause von meiner Familie brauche. Hier kann ich einfach «chillen», ohne dass jemand etwas von mir verlangt», erklärt ein Junge. «Es ist schön, mit Kolleginnen zusammen was zu machen», sagt ein Mädchen und ihre Kollegin ergänzt: «Ich bin froh, dass man mit dem Jugi-Team über alles sprechen kann. Wenn man zuhause oder in der Schule Stress hat, können die eigenen Kolleginnen nicht immer weiterhelfen.»

In der Pubertät brauchen die Jugendlichen Freiräume, wo sie mit ihrer Identität experimentieren und eigene Erfahrungen sammeln können. Sie müssen Grenzen testen und ausprobieren, welche Wirkung sie mit ihrem Handeln auf andere haben. Die Familie rückt als Bezugssystem in den Hintergrund und Beziehungen zu Gleichaltrigen werden wichtiger. Im Jugi können sie ihre Bedürfnisse äussern und werden dabei unterstützt, Eigenverantwortung zu übernehmen und Initiative zu zeigen. Die Mitarbeitenden schenken ein offenes Ohr und erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Das Jugi ist aktuell wie folgt geöffnet:

- Dienstag und Donnerstag, 15.30–17.30 Uhr für die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse
- Mittwoch, 13.30–18.00 Uhr für die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse bis 3. Oberstufe
- Freitag, 16.30–20.00 Uhr für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe



Team (v.l.) Werner Lehmann, Rahel Erni, Conny Huber, Thomy Valland



Gut besucht von Jugendlichen der 5. Klasse bis 3. Oberstufe

Französisch geht auch **digital**

Stephan Thalmann | Kein anderes Schulfach polarisiert so stark wie Französisch. Da wird von vielen Jugendlichen schnell die Sinnfrage gestellt. An der Berufsschule spielt Französisch immer weniger eine Rolle, der Alltag hat die Dominanz des Englischen als wichtigste Fremdsprache längst zementiert. Schade, mag man anfügen, denn es handelt sich um eine Landessprache, die quasi in Schlagdistanz gesprochen und gelebt wird und trotzdem wenig Popularität geniesst. Es ist wenig tröstlich, dass in der Romandie Deutsch ein ähnlich stiefmütterliches Dasein fristet. Mit neuen und auch digitalen Lehrmitteln versucht die Bildungslandschaft Gegensteuer zu geben.

Sag es mit Dis donc!

Im Klartext heisst das, dass das traditionelle Buch hinfällig wird und die Jugendlichen ausschliesslich mit dem Tablet lernen können. Alle Texte, Audiodateien und Videos, aber auch schriftliche Übungen sind für die Lernenden passwortgeschützt aufgeschaltet. Auf dieser Lernplattform bewegen sich die Jugendlichen und natürlich auch die Lehrpersonen.

Konrad Dudle, Klassenlehrer einer zweiten Sekundarklasse, unterrichtet im zweiten Jahr mit der digitalen Version des Lehrmittels Dis donc. Wie sieht er dessen Einsatz?

«Viele Jugendliche finden es zu Beginn spannender, dass sie digital arbeiten können, aber gelernt werden muss trotzdem, auch wenn sich der Fokus stark Richtung Anwendung schiebt.» Das heisst, dass der Jugendliche ermuntert wird, sich zu äussern, versuchen soll, sich auszudrücken und wagen soll, eine sprachliche Lösung zu finden. Weg also von stierem Vokabelbüffeln und Grammatikunterricht um der Grammatik willen. Was macht das digitale Lehrmittel sonst noch aus?

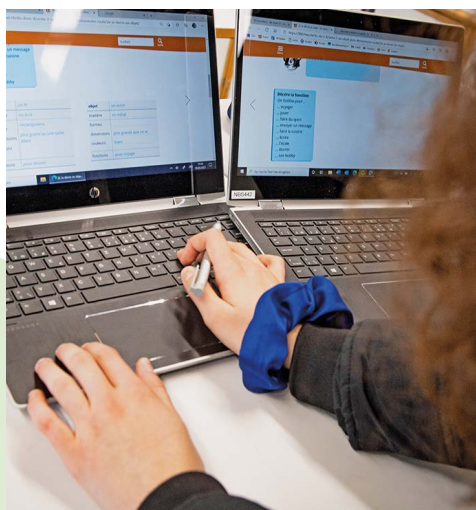
«Das Lehrmittel bietet einen ungleich grösseren Materialpool, den ein Jugendlicher sich zu Nutze machen kann. Wir Lehrpersonen erhalten einen einfachen Überblick über die gemachten Übungen unserer Schülerinnen und Schüler», sagt

Dudle und sieht vorab in der Tatsache eine Chance, dass die Verfasser des Lehrmittels die Rückmeldungen der Lehrpersonen schneller einbringen und auch den Aufgabenpool stetig erweitern können. «Unter dem Strich eine gelungene Sache», ergänzt Dudle abschliessend, «aber natürlich lassen sich nicht alle Jugendlichen begeistern. Denn das Lehrmittel ist doch recht anspruchsvoll.»

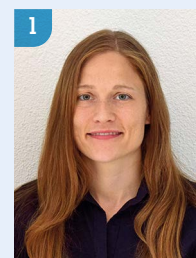
Motivation auch dank digitaler Welt

Die beiden Oberstufenschülerinnen Milla Tonazzi und Alissa Bujupaj aus Dudles Klasse haben Spass an dem Fach und schätzen das digitale Lehrmittel. «Es ist einfach zu handhaben, alles ist geordnet, das Schleppen der Bücher entfällt», meint Milla und Alissa fügt an, sie habe von überall her Zugriff und schätze das sehr. «Französisch gefällt mir, weil es sich schön und melodisch anhört», sagt Milla. «Es ist einfach nützlich, Kenntnisse in Französisch zu haben», findet Alissa.

Dem ist wenig beizufügen. Der Weg zu motivierten Jugendlichen führt neben attraktiven Lehrmitteln und anregendem Unterricht auch über Austauschaktionen. Erst wenn die jungen Leute merken, dass es unweit von hier Gleichaltrige gibt, die en français parlieren und mit denen man auch in Kontakt steht, wird die Sprache peut-être eine kleine Renaissance erleben. Die Hoffnung stirbt zuletzt oder eben: Tant qu'il y a de la vie, il y a de l'espoir.



PERSONAL-INFO



Eintritt

Beatrice Villiger-Stirnimann (1) aus Jönköping wird ab 1. Juni 2021 als Schulsozialarbeiterin in einem 50 %-Pensum tätig sein.

Wir wünschen einen guten Start und viel Freude bei der Ausübung der neuen Tätigkeit.

Austritt

Tanja Heggli, Mitarbeiterin Planung/Bau/Sicherheit, hat das Arbeitsverhältnis per Ende Juni 2021 gekündigt.

Christoph Utiger, Brandschutzfachmann/Baukontrolleur, hat das Arbeitsverhältnis während der Probezeit per 31. März 2021 gekündigt.

Wir danken für die Mitarbeit und wünschen für die private sowie berufliche Zukunft alles Gute.

Veranstaltungs-kalender

Aktuelle Informationen zu den Anlässen finden Sie online unter www.rischrotkreuz.ch.



Auf einen Kaffee mit **Ruedi Knüsel**

Gemeinderat

Gemeinderat Ruedi Knüsel blickt auf 14 intensive Jahre politischer Tätigkeit zurück. Als Schulpräsident und Bauchef hat er die rasante und eindruckliche Entwicklung von Rotkreuz stark mitgeprägt. Ende März tritt er zurück und freut sich auf verdiente ruhigere Tage...

Markus Thalmann | Nach 14 Jahren intensiver politischer Arbeit im Rischer Gemeinderat trittst du Ende März zurück. Wie ist deine Gefühlslage?

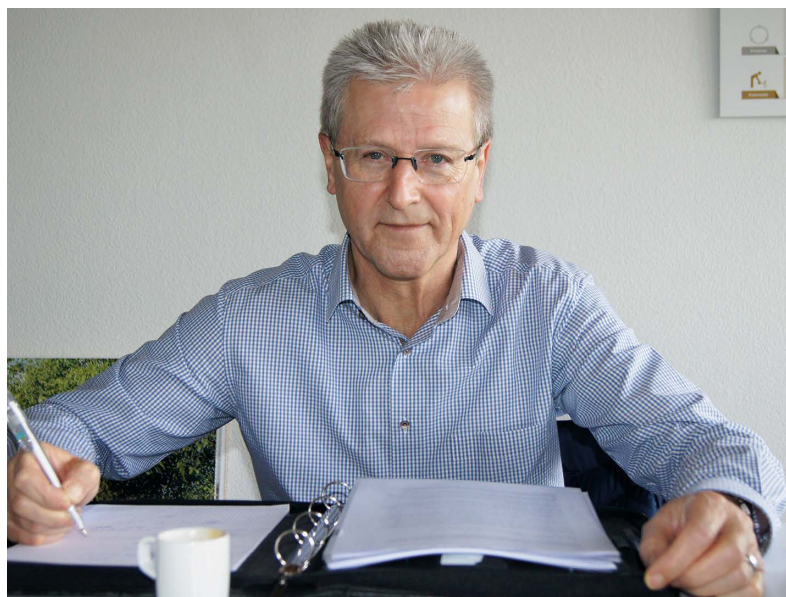
Nachdem ich während vielen Jahren die Entwicklung der Gemeinde mitgestalten konnte, freue ich mich auf einen ruhigeren Alltag ohne Aktenstudium, Sitzungen vorbereiten, Strategien ausarbeiten und Gemeinderatsgeschäfte beantragen.

Rotkreuz wächst und wächst. Zusammen mit der Einwohnerzahl steigt auch der Verkehr. Hast du als Bauamtsleiter ein Konzept erstellt, wie der Verkehrskollaps, der in den Stosszeiten den Forren-Kreisel lahmlegt, in Zukunft vermieden werden kann?

Die Basis wurde mit dem genehmigten Verkehrskonzept geschaffen (Ausbau ÖV, Halbanschluss, Bypass). Daraus werden nun die einzelnen Massnahmen abgeleitet. Der aktuell hohe Anteil an Home Office hat zu einer deutlichen Entlastung von Strasse und Schiene geführt. Sobald sich die Lage mit der Pandemie wieder normalisiert, dürfte der Mobilitätsbedarf wieder ansteigen und unsere Verkehrsinfrastruktur hauptsächlich in den Spitzenzeiten belasten. Kurz- bis mittelfristig besteht auch Potenzial beim Langsamverkehr. Die e-Mobilität hat Bikes und Scooter für den Arbeitsweg interessant gemacht. Mit sicheren, getrennten Verkehrswegen kann ein Umsteigen gefördert werden. Heute sitzen durchschnittlich 1,1 Personen in einem Auto. Mit Fahrgemeinschaften kann eine spürbare Entlastung der Strassen erfolgen. Diese beiden Themen werden aktuell mit hoher Priorität weiterbearbeitet.

Als langjähriger Vorsteher des Teams Planung/Bau/Sicherheit hast du zahlreiche Projekte in unserer Gemeinde wie die Binzmühle-Sanierung, die Nord-Süd-Passerelle über die Gleise, den Forrenkreisel und viele weitere mitgeprägt. Welches ist dir am stärksten ans Herz gewachsen?

Am meisten Freude bereitet mir die Schulraumplanung mit einem Investitionsvolumen von rund 43 Millionen Franken, welches von den Stimmberechtigten ohne



grosse Diskussionen genehmigt wurde. Das geschenkte Vertrauen hat uns sehr gefreut und wir konnten die Bauarbeiten generalstabsmässig durchziehen. Nach meiner Einschätzung verfügt unsere Bildungsabteilung heute über eine ausgezeichnete Infrastruktur mit einem hohen Standard. Auch die Bedürfnisse der schulergänzenden Angebote konnten optimal abgedeckt werden. Zudem wird die Energieversorgung der Schulanlage Waldegg weitgehend auf erneuerbare Energie umgestellt.

Ein weiteres Highlight war die Begleitung von mehreren grossen Bauprojekten. In vielen Gesprächen mit den Bauherren konnten Planungen optimiert und ein Mehrwert generiert werden. Dadurch sind neue Überbauungen in Bearbeitung oder bereits realisiert worden, die einen hohen Standard aufweisen und über die Gemeindegrenzen hinaus Beachtung finden.

Welche Pläne hast du für die vielen frei werdenden Stunden nach deinem Rücktritt?

Zuerst möchte ich tief durchatmen, bevor ich Pendenzen in Angriff nehmen werde, die in diesen gut 14 Jahren liegen geblieben sind. Zu einem späteren Zeitpunkt kann ich mir gut vorstellen, wieder ein kleineres, öffentliches Engagement in unserer Gemeinde zu übernehmen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und viel Glück für deinen Ruhestand!